

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0048

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

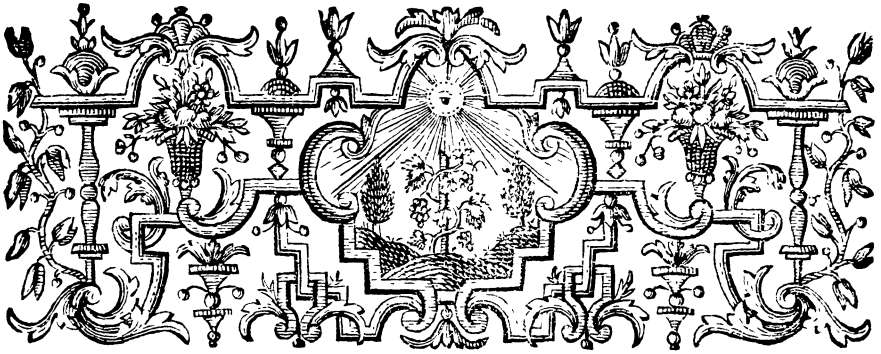
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Einleitung zu dem Briefe Pauli an die Epheser, und kurzer Inhalt desselben.

Ephesus war die Hauptstadt von Kleinasien, eine von den zwölf Städten Joniens, und zwar die vornehmste oder Hauptstadt von denselben: sie war wegen des prächtigen Tempels der Diana berühmt. Die Einwohner derselben waren dem Aberglauben, der Abgötterey und teuflischen Künsten sehr ergeben, Apg 19, 19.: sie war mit Rednern und Weltweisen und Männern von großer Gelehrsamkeit angefüllt ¹⁶⁷⁸);

war vormals eine reiche und blühende Handelsstadt, ist aber ist ein Flecken und ein geringer und wüster Ort. Sie behält noch den Namen von Ephesus: obgleich die Türken sie *Lia Salik* nennen. Gill.

^{a)} Plin. *Lib. 5. c. 29.* Iulian, *ex Trogo, Lib. 2. c. 4.*

I. Der Apostel Paulus hielt sich, bey seiner Reise von Corinthus nach Jerusalem (welche, wie man annimmt, um das 5te Jahr des Herrn geschehen ist) eine kurze Zeit zu Ephesus, wo

(1678) Ephesus war voll Weltweisen, wie außer angeführten Stellen Plinii auch Apollonius von Tyanen in seiner Schulsrede, bey Philostrato vit. Apollon. lib. VIII. c. 7. sect. 8. p. 339. als ein Augenzeuge bekräftiget, indem er dieser Stadt das Lob beyleget, sie sey voll von gelehrten Bemühungen der Weltweisen und der Redner, und habe dem Tausend nach nicht zwar Reuter und Macht, aber Liebhaber der Weisheit. Es ist auch aus der philosophischen Geschichte bekannt, daß nicht nur vor alten Zeiten Heraclitus schon diese Stadt durch seine Weltweisheit berühmt gemacht hat, sondern daß auch zur um diese Zeit, da Paulus seine Epistel an die Epheser schrieb, dieser philosophische Weltbetrüger durch öffentliche Predigen und Lehrstunden sich bemühet habe, einen großen Anhang zu machen, und sonderlich seine neuerweckte pythagorische Götter- und Sittenlehre auszubreiten. Das thaten nun andere Weltweisen auch, aber nur diejenigen machten ihr Glück, deren Weltweisheit zugleich eine besondere Einsicht in die Gotterlehre und in den Umgang mit den Göttern hatte, welches eben dem Apollonio einen so großen Zutritt bey den Ephesern gemacht hat. Und das bereitete auch der um diese Zeit in Jonien und andern Provinzen von Kleinasien den Kopf empor hebenden orientalischen Weltweisheit, welche hierinnen sich vorzüglich hervorzutun suchete, den Weg bey den Ephesern, und gab Gelegenheit, die geheime Kunst des Umganges mit den Göttern, welche man damals Magie nannte, in Ephesus zum größten Ansehen zu bringen. Man hat demnach Ursache, bey der Erklärung dieser Epistel auch auf diejenigen Stellen ein aufmerksames Auge zu richten, wo sich Paulus nicht undentlich merken lassen, daß er diesen abtheulichen Irrthümern widerspreche. Eine merkwürdige Probe hievon ist meinen *Miscell. hist. phil. crit.* P. III. obs. 3. p. 569. seqq. einverleibet worden, welche sich auch in der *Tempe Heluet.* T. II. sect. 1. p. 58. seqq. findet. Beausobre hat in der Vorrede zu dieser Epistel p. 242. wohl bemerkt, daß Paulus in diesem Briefe sich den Irrthümern derjenigen, welche glaubeten, sie wären durch ihre Götter- und Sittenlehre zu einer vollkommenen Weisheit gekommen, entgegen gesetzt habe.

wo er in die Synagoge gieng und mit den Juden handelte, die damals in großer Anzahl da waren, Apg. 18, 19. Und weil er befand, daß einige von ihnen begierig waren, ihn länger das Evangelium verkündigen zu hören, er aber damals sich nicht lange genug darselbst aufhalten konnte, viele zu bekehren: so ließ er den Aquila und die Priscilla bey ihnen bleiben, und versprach bey seiner Abreise, wieder zu ihnen zu kommen, v. 21. Kurz darauf kam Apollos zu ihnen v. 24: und durch die vereinigte Arbeit dieser Personen ward die Fortpflanzung der christlichen Religion, welche Paulus unter ihnen zu predigen angefangen hatte, merklich befördert. Folglich fand der Apostel, als er wieder dahin zurück kam, einige Jünger, die er weiter unterwies, und im Glauben befestigte, Cap. 19, 1. fg. Und ob er gleich sowohl von den ungläubigen Juden, als auch von den Heiden, auf jener Anstiften, keinen geringen Widerstand fand: so blieb er doch ohngefähr zwey Jahre darselbst, und handelte täglich in der Schule eines gewissen Tyrannus, so daß alle, die in Asien wohnten, das Wort des Herrn Jesu hörten; und die Wahrheit seiner Predigt ward durch das Siegel vieler und großer Wunder befestiget, so daß das Wort Gottes sehr wuchs, und die Oberhand nahm, v. 9. fg. Paulus reisete auch nicht eher von Ephesus ab, als bis er Sorge getragen hatte, den Timotheus darselbst zum Bischoffe zu bestellen, damit er die Aufsicht über die Gemeine, welche der Apostel so glücklich darselbst gepflanzt hatte, führen möchte, Cap. 20, 1. und 1 Tim. 1, 3. Viele Jahre darnach ward es der Sitz oder gewöhnliche Aufenthalt des Apostels und Evangelisten Johannes: und es war eine von den sieben Gemeinen in Asien, welche Offenb. 2. gemeldet werden; da der Wahrscheinlichkeit nach der vornehmste Sitz der Kirchenregierung

über diese ganze Provinz darselbst festgesetzt war, Apg. 20, 17. 28. Aus dem Grunde muß man sich nicht vorstellen, daß dieser Brief allein an die eigentlich so genannten Epheser gerichtet gewesen sey: sondern er war an alle Christen, unter der Gerichtsbarkeit dieses metropolitanschen Sitzes ⁽¹⁶⁷⁹⁾, gerichtet.

Es ist II. anzumerken, daß sich schon sehr frühe einige unter ihnen fanden, welche andere Lehren lehrten, wider deren Befleckung Timotheus und die andern Aufseher der Gemeine in diesen Gegenden ernstlich gewarnet werden, über die Heerde zu wachen, 1 Tim. 1, 3.: denn der Apostel hatte ihnen vorhergesaget, daß nach seiner Abreise schwere Wölfe zu ihnen einkommen würden, welche der Heerde nicht schonen würden, und daß auch aus ihnen selbst Männer aufstehen würden, die verkehrte Dinge redeten, die Jünger hinter sich abzuziehen, Apg. 20, 28. fg. Diese erste Warnung schärfet er nun in diesem Briefe ein: und denselben schreibt er, theils diejenigen, die bisher noch in dem Bekenntnisse und in der Einigkeit der Lehre, welche er verkündigt hatte, fest stunden, zu stärken und weiter zur Vollkommenheit zu bringen; theils sie wider solche falsche Lehrer, die unter einem Scheine von hoher Erkenntniß sie von der Lauterkeit des christlichen Gottesdienstes abzuziehen suchten, zu warnen, und sie auch zu den Pflichten eines heiligen Lebens, ihrem Bekenntnisse gemäß, zu ermuntern.

III. Der Inhalt dieses ganzen Briefes be-
trifft 1) Lehrstücke, wobey der Apostel auf eine erhabene Weise von den wunderbaren Geheimnissen unserer Erlösung und Seligmachung und von der Einverleibung der Juden und Heiden in eine Kirche, als einen Leib, redet, Cap. 1, 2, 3.: und 2) die Sitten, wobey er sie ermahnet, gute Werke, als Beweise von ihrem christlichen

(1679) Man vermischet hier ganz offenbar den Zustand späterer Zeiten in der christlichen Kirche mit den Zeiten, da der Apostel diesen Brief an die Epheser schrieb, wenn man sich einfallen läßt, die Kirche zu Ephesus und ihr Vorsteher hätten die Gerichtsbarkeit eines metropolitanschen Sitzes ausgeübet, unter dessen Regierung alle übrige Kirchen dieser Provinz gestanden hätten, welches, da es ein offenklares, den Sätzen seiner Partey zu gefallen angenommenes Vorurtheil ist, aus den ächten Schriften des Alterthums nicht erwiesen werden kann, gesetzt auch, man gesähe Bingham Antiq. eccl. lib. II. p. 66. und andern ein, daß Timotheus darselbst von Paulus zum Bischoffe verordnet worden sey. Man erwäge die Stelle Apg. 20, 17. und was dazu von Whitby und Doddridge, und in der 750. Anmerk. erwiesen und erinnert worden ist.

then Bekenntnisse, hervorzubringen; und zwar α) in Beziehung auf ihren allgemeinen Ruf, als Christen, Cap. 4, 10. β) in Absicht auf besondere Stände und Verbindlichkeiten, als Männer und Weiber, Cap. 5, 22. 10. Väter und Kinder, Cap. 6, 1. 10. Herren und Knechte, v. 5. 10.

IV. Daß dieser Brief, wie die Unterschrift meldet, von Rom geschrieben und durch Tychicus gesandt sey, das wird nicht in Zweifel gezogen: aber die eigentliche Zeit, da es geschehen, ist nicht gewiß. Ob er um das 58te Jahr Christi, oder vier bis fünf Jahre später, geschrieben sey, darüber wird gestritten: diesen genauen Umstand der Zeitrechnung überlasse ich den Kunstrichtern zu entscheiden. Gewiß ist es, daß er unter der Zeit, da Paulus ein Gefangener war, geschrieben ist: wie man Cap. 3, 1. c. 6, 20. klar sieht. Lindsay.

§. 1. Daß dieser Brief an die Epheser in der That von dem heiligen Paulus geschrieben, und an sie, nicht an irgend eine andere Gemeinde gesandt sey, daran kann man nicht zweifeln:

wenn man entweder dem Briefe, oder dem Paulus selbst glaubet. Denn 1) fängt er sich also an, Paulus ein Apostel (schreibt diese Dinge) den Heiligen, die zu Ephesus sind; und in dieser Lesart stimmen alle Uebersetzungen und alle Handschriften überein: 2) spricht er in dem Schlußse des Briefes also zu ihnen: und auf daß ihr wissen möget, was mich angeht, (und) was ich thue das alles wird euch Tychicus, der geliebte Bruder und getreue Diener in dem Herrn, bekannt machen, welchen ich zu demselben Ende zu euch gesandt habe, Cap. 6, 21. 22.; und in dem zweiten Briefe an den Theodosius saget er, den Tychicus habe ich nach Ephesus gesandt, 2 Tim. 4, 12. Ueberdies stimmt das ganze Alterthum hierin überein, daß dieser Brief von dem Apostel Paulus geschrieben ist. Ignatius b) erklärt sich ausdrücklich dafür, in seinem Briefe an die Epheser: so auch Irenäus c), Clemens von Alexan- drien d), Tertullianus und Origenes in verschiedenen Stellen ihrer Werke ^{105c, 106b}. Man sieht

(1680: 1686) Obgleich alle Handschriften, welche man heutiges Tages hat, und alle, auch alte Uebersetzungen, die Worte, ἐϋϕέσους, lesen, welches auch die alten Kirchenlehrer erkannt haben, bes. Bengel Appar. p. 690. so haben sich doch verschiedene Kunsttrichter eine Stelle Basilii adu. Eunomium T. I. opp. p. 254. verlesen lassen, die Worte, in Ephesus, für einen eingeschobenen Beysatz anzusehen, und zu glauben, Paulus habe entweder diese Epistel an eine andere Gemeinde, und sonderlich an die zu Laodicea, geschrieben, und den Namen gar nicht dazu gesetzt, oder er habe nach τοῖς ἑσ, einen leeren Raum gelassen, daß man in den Abschriften dieses Briefes, den er an alle Gemeinen von Jonien gerichtet hatte, überall den Namen des Ortes beschreiben könnte, wohin er gesendet werden sollte. Dieses war schon Uffers Ann. p. 680. Einfalt, vergl. Fabric. Cod. apocryph. N. T. p. 858. den auch der neueste Ausgeber der Werke Basilii, Garnertius, angenommen hat; jenes hat Millium bewogen, diese zwey Worte für untergeschoben zu erklären, h. l. und Proleg. §. 809. Allein, zu geschweigen das, wenn es auch wahr wäre, daß Basilii Worte angezeigt, er hätte diese Lesart in etlichen alten Handschriften gefunden, so wäre doch dieses noch kein Beweis, die durch die allermeisten Handschriften, und durch die allgemeine Behauptung und Vorgeben der alten Kirchenscribenten so sehr befestigte Lesart zu verwerfen, weil ihm noch das Gegengewicht die gegenseitige Meinung noch fehlt. Wenn man aber auch Basilii Worte selbst ansieht, so wollen sie das nicht einmal sagen, was man daraus beweisen will, und sie sind vielmehr ein starker Gegenbeweis. Denn des Bischoffs Worte sind: „Da der Apostel an die Epheser schreibt, als an solche, welche durch die Erkenntniß (des Evangelii) ihm in der That und Wahrheit vereinigt waren, nennete er sie mit dem ihnen eigentlich zukommenden Namen, ἑσ, Leute, welche wirklich sind, da er sie nennet, τοῖς ἑσ, ἡγῆσθαι ἐν Χριστῷ ἑσ. So haben es die vor uns waren überliefert, und wir haben es in den alten Abschriften also gefunden.“ Man sieht mit einer mäßigen Aufmerksamkeit, nicht nur, daß Basilii diese Epistel an die Epheser geschrieben zu seyn deutlich vorgebe, und es also in den alten Handschriften, auf welche er sich beruft, gefunden haben müsse, welches hinlänglich ist, den ganzen Schluß, den man dawider macht, über einen Haufen zu werfen: sondern man erkennet auch ganz deutlich, daß Basilii das Wort, in Ephesus, nur ausgelassen habe, weil es zu seiner Schlußfolae nichts beytrug, indem er bloß aus dem Mittelwortlein, ἑσ, schließen wollen, wer mit Seil vereinigt seyn wolle, müsse es in der That und Wahrheit wirklich seyn. Lenfant hat lächerlich dieses in le Clercs Bibl. choisie T. XVI. p. 301. T. XXI. p. 111. seqq. erwieien; ja selbst Hieronymus in Epist.

sieht wohl aus einem Beweisgrunde von diesem Briefe bey dem *Communius*, und noch mehr bey dem *Theodoretus*, daß einige von den Alten gemeynet haben, dieser Brief wäre vom Paulus geschrieben, ehe er die Epheser gesehen hätte, oder wenigstens vor seinem dreyjährigen Aufenthalte unter ihnen: aber keiner von den Alten, außer dem *Marcion*, hat jemals gedacht, daß dieser Brief unter andern Gemeinen nicht an die Epheser, sondern an die Gemeinde von *Laodicäa* geschrieben wäre; darum gedenkt *Tertullianus* e) dessen, als etwas, das diesem Keßer besonders eigen gewesen ist; wiewol beydes wahr seyn kann; denn, da dieser Brief nicht allein an die Heiligen zu Ephesus sondern auch an die Gläubigen in Christo Jesu geschrieben ist, kann er auch an die *Colosser*, *Laodicäer*, und andere, die sein Angesicht nie gesehen hatten, geschrieben seyn, *Col. 2, 1.*; man sehe auch *Col. 4, 15.* Und diese Anmerkungen begreift eine hinlängliche Antwort auf die Schwierigkeiten aus *Cap. 1, 15. c. 3, 2.* ¹⁶⁸⁷), woraus einige gemuthmaßet haben, daß dieser Brief nicht an sie geschrieben seyn könne, nachdem Paulus drey Jahre in Asien gewesen war: jedoch diese werden, eine jede an ihrem Orte, näher zu erwägen sehn.

b) *Ep. ad Ephes. §. 12.* c) *Lib. 5. c. 2. 14. c. 1. p. 16. A. p. 37. A. D. Lib. 3. c. 20. etc.* d) *De praescript. c. 36.*
e) *Advers. Marc. Lib. 5. c. 11.*

§. 2. Daß dieser Brief unter der Zeit, da Paulus zu Rom gefangen gewesen, geschrieben

sey, das ist aus *Cap. 3, 1.* wo er Paulus, der Gefangene Jesu Christi, und aus *Cap. 4, 1.* wo er ein Gefangener in dem Herrn genannt wird ¹⁶⁸⁸), klar. Nun muß es, aufs früheste, in dem dritten Jahre des Nero gewesen seyn, daß er gefangen nach Rom gesandt ward: denn Felix ward von dem Nero, im ersten Jahre seiner Regierung, zum Landvogte von *Judäa* gemacht, saget *Josephus* f): und zwey Jahre darnach ließ er den Paulus gefangen zu *Cäsareen*, *Ap. 24, 27.* *Portius Festus* folgte dem Felix, hörte den Paulus einige Zeit darnach zweymal zu *Cäsareen*, und schickte ihn darauf nach Rom: welche Zeit, wenn man bedenkt, wie lange es sich verzog, ehe er nach Rom kam, noch wohl für ein Jahr gerechnet werden mag. Er hat daher diesen Brief nicht vor dem vierten oder fünften Jahre des Nero schreiben können. Der *Bischoff Pearson* saget, er habe ihn nicht vor dem achten Jahre des Nero, dem 62ten Jahre des Herrn, geschrieben.

f) *Bell. Jud. lib. 2. c. 22.*

§. 3. Daß dieser Brief wider *Simon den Zauberer* und seinen Anhang, wie *Astius* will, geschrieben seyn sollte, das haben keine von den Alten gesagt. Wahrscheinlicher ist die *Muthmaßung* des *Grotius*, daß die Absicht des Apostels gewesen ist, diese Christen wider die Lehren der Philosophen, und solcher Juden, welche sie zur Beobachtung ihrer feyerlichen Gebräuche zu bereden sucheten, zu stärken: denn daß

Epist. ad Ephes. T. XI. Opp. beobachtet: und man würde sich wundern müssen, daß diese und andere Kunstrichter, dergleichen auch der Herausgeber des griechischen Testaments u. a. m. sind, dennoch bey ihrer so seichten *Muthmaßung* beharrt sind, wenn man nicht die Eitelkeit mancher Schriftsteller wüßte, welche sich viel darauf zu gute thun, eine neue Lesart oder Meynung behauptet zu haben, um ihren Verstand zu zeigen, welches bescheiden urtheilenden Gemüthern aber eben deswegen desto weniger Genüge thut.

(1687) Es wird sich bey diesen Stellen besser anmerken lassen, daß Paulus nur von der Vermehrung des Gnadenstandes der Epheser rede, von welchem er Nachricht bekommen; und daß man also nicht nöthig habe zu schließen, er habe es von dem Anfange desselben verstanden, und also diese Epistel geschrieben, ehe er nach Ephesus gekommen ist, und sie persönlich hat kennen lernen. Man hat demnach dieser Antwort nicht nöthig, die aus diesen Stellen gemachten Schwierigkeiten zu heben.

(1688) Es kann zwar so gar unwiderprechlich gewiß nicht erwiesen werden, daß Paulus sonst nirgend gefangen gewesen, als an den Orten, welche Lucas anzeigt, um daher zu beweisen, daß diese Epistel von Rom aus habe müssen geschrieben worden seyn, wie *Beza* zu der Unterschrift dieser Epistel schon erinnert hat. Allein, da aus dem Inhalte dieses Sendbriefes deutlich erhellet, daß er in einer langwierigen Gefangenschaft müsse geschrieben worden seyn, weil er besorgete, die Epheser möchten müde werden, um dieser seiner Trübsalen willen, *Cap. 3, 13.* man aber in der Geschichte des Apostels von keiner andern langen Gefangenschaft nichts findet, als von der römischen, so findet man keinen zureichenden Grund, von der alten Meynung abzugehen, daß der Apostel diesen Brief zu Rom in seiner Gefangenschaft geschrieben habe.

daß sich zu derselben Zeit viele Juden zu Ephesus und durch ganz Asien, befunden, das lernen wir sowohl aus der Apostelgeschichte, woraus wir sehen, daß Paulus, da er zu Ephesus war, in die Synagoge der Juden gegangen, Apg. 18, 19. c. 19, 8. 9. 10. und mit ihnen gehandelt habe, bis er durch ihre Verhärtung genöthiget ward, sich von ihnen zu scheiden, und daß durch seine Predigt alle, die in Asien wohneren, beyde Juden und Griechen, das Wort des Herrn gehöret hatten; wie auch aus dem Philo g), welcher sagt, daß die Juden die meisten und besten Städte in den Landschaften und Inseln von Europa und Asien bewohnet haben. Daß aber diese Juden Stöhrer der Gemeinen von Asien, und von Ephesus insbesondere gewesen seyn, und hart darauf bestanden, eine Mischung des Judenthumes mit dem Christenthume einzukühnen, das sehen wir aus dem beyden Briefen an den Timotheus. Wider die lehre derselben von der Nothwen-

digkeit, das Geheß des Moses zur Rechtfertigung und Seligkeit zu halten, scheint er diese Worte, aus Gnaden seyd ihr selig geworden, nicht aus den Werken, auf daß sich niemand rühme, Cap. 2, 8. 9. zu richten: welches vollkommen mit seiner Betrachtung über eben diese Sache Röm. 3. übereinstimmt, wo er sagt, daß wir um nichts aus seiner Gnade gerechtfertiget werden, v. 24. und nicht aus den Werken des Gesetzes, v. 20. und daß aller Ruhm, nicht durch die Werke des Gesetzes, sondern durch den Glauben, ausgeschlossn ist. Wider die andere Meynung, welche unter ihnen die Oberhand hatte, und auf die erste gegründet war, daß die Heiden, bloß als Neubekehrte oder Proselyten der Juden, in die Kirche zugelassen, und nicht zu einerley Vorrechten mit den Juden angenommen werden müßten, erklärt er sich ausführlich Cap. 2, 12-20. Cap. 3, 6. 10. ¹⁶⁸⁹). **Whitby.**

g) In Flaccum, p. 759. et Leg. ad Caium, p. 748. c.

Unfer

(1689) Daß der Apostel Paulus Juden und Heiden, welche sich zur christlichen Religion bekehret hatten, in dieser Epistel zum Gegenstande seiner Abhandlung gehabt habe, lassen die offenbaren Stellen derselben, sonderlich wenn sie mit den beyden Briefen an Timotheum verglichen werden, nicht zweifeln. Man ermöge die Stellen, welche Brannius Sel. sac. lib. 1. c. 6. §. 85. seqq. p. 74. seqq. angezeiget hat. Hier verdient nur angemerket zu werden, daß bey bekehrten Juden und Griechen sich um diese Zeit die orientalische Philosophie eingeschlichen habe, welche damals in Kleinasien sich schon sehr hervorthat, und die apostolische Einfachheit des Evangelii zu verderben angefangen hatte, wie aus Col. 2, 8. u. f. augenscheinlich erhellet. Ob nun gleich schwerlich zu erweisen seyn wird, daß dieser Brief wider die Anhänger Simons des Zauberers geschrieben worden sey, so ist doch Grotii Muthmaßung desto wahrscheinlicher, daß die in Ephesus sich so stark regende Philosophie ihm oft den Stoff zur Widerlegung gegeben habe. Und das nicht nur in Ansehung der pythagorischen von Apollonio mit vielem Geräusche damals wiederum hervorgeführten Philosophie, sondern auch mit der damals in Asien sehr in Ansehen gekommenen orientalischen Lehrverfassung. Man darf derselben Inhalt, wie er in der Hist. crit. phil. T. II. p. 645. seqq. vorgestellt worden ist, nur aegen viele Ausdrücke und Lehrlätze Pauli in diesem Briefe halten, wenn man hievon überzeugt seyn will. **Bausobere** hat schon etwas hievon gesehen, und sonderlich die Stelle Cap. 4, 13. hieher nicht unglücklich angewendet, **Vorrede zu dieser Epist. §. 13. p. 242.** ob er gleich diese orientalische Philosophie noch nicht völlig kannte. Und man wird viele Ausdrücke des Apostels finden, welche hieraus ein helleres Licht bekommen. Da er aber nicht nur mit den Heiden handelte, Cap. 2, 11. c. 4, 17. sondern auch mit Juden, und ihrentwegen den Timotheum c. 1, 3. 4. ermahnete, er möchte zu Ephesus auf der reinen Lehre halten, und die Gemeine nicht Abt haben lassen auf die Fabeln und Geschlechtsregister, die kein Ende haben, und nur Fragen veranlassen, nicht aber Besserung zu Gott im Glauben; dieser Fleiß der Geschlechtsregister aber von den jüdischen Stammbüchern, und der Liebe des jüdischen Volkes dazu nicht wohl kann erklärt werden, weil dieselben in die Lehrverfassung ganz und gar keinen Einfluß hatten: so hat man die größte Ursache zu behaupten, der Apostel sey damit auf die geistlichen Geschlechtsregister der göttlichen Ausfüße in und außer der Gottheitsfülle, von welchen hernach die ganze Geisterwelt, ja auch die irdische Welt hergeleitet wird, welche in der orientalischen Gotteslehre das Hauptwerk ausmachen, und welche schon damals von den Juden in Aegypten und Asien in ihre geheime Gotteslehre, Cabala genannt, aufgenommen worden waren, und wovon der syphritische Stammbaum ein gar merkwürdiges Exempel ist; wie in gedachtem zweyten Theile der crit. Gesch. der Phil. p., 1002. gar ausführlich dargethan worden ist, womit p. 960. sqq. zu vergleichen ist. **Sonderlich wenn man**

Unser Seligmacher hatte die Verwüftung des Tempels seinen Jüngern so offenbar und deutlich erklärt, daß sie daran, oder an der Folge davon, nämlich daß die *Opf.*, die Sitten, oder feyerlichen Gebräuche des mosaischen Gesetzes, wie sie *Apz.* 6, 14. und c. 21, 21. genannt werden, damit ein Ende nehmen sollten, keinesweges zweifeln konnten. Dieses scheint auch *Cerephanus*, nach demjenigen, dessen er beschuldiget ward, gelehret zu haben, *Apz.* 6, 13, 14. Und es kann sehr wohl seyn, daß die Apostel, und die Gemeinde zu Jerusalem, aus diesem Grunde nichts mehr von den bekehrten Heiden gefordert haben, als daß sie diejenigen Dinge beobachten möchten, welche hiñlanglich waren, die Juden vollkommen zu überzugen, daß sie nicht mehr Heiden und Götzdiener wären: aber was das Uebrige von den feyerlichen Gebräuchen des Gesetzes betraf; so forderten sie von den Heiden (denen das Gesetz des Moses nicht gegeben war) nicht, dieselben zubeobachten. Es war eine sehr natürliche und klare Folge, die sie nothwendig sehen mußten, daß, wenn diese feyerlichen Gebräuche, durch die Verwüftung des Tempels und die Zerstörung des Gottesdienstes der Juden, schleunig ein Ende nehmen sollten, sie keine Einsetzungen seyn konnten, welche für das Volk Gottes nothwendig, und von einer immerwährenden Verbindlichkeit wären. In so weit, ist es klar, waren die andern Apostel von der Beschreibung der Bekehrten aus den Heiden, daß sie sich nicht unter das Gesetz der feyerlichen Gebräuche schmiegen durften, unterrichtet und überzeugt. Aber ob es ihnen mit eben derselben Klarheit, wie dem heiligen Paulus offenbaret gewesen, daß die Juden sowol, als die Heiden, die sich zum christlichen Glauben bekehret hätten, von ihrer vorigen Verpflichtung gegen das mosaische Gesetz der feyerlichen Gebräuche entbunden, und von der Beobachtung desselben frey wären, das mag

in Zweifel gezogen werden: denn wir sehen, daß sie nicht alle ihre Bekehrten aus der Beschreibung in Absicht auf ihre Freyheit von diesem Joche unterrichtet haben; welches sie wahrscheinlich Weise nicht zu thun unterlassen haben würden, wenn sie selbst davon überzeugt gewesen wären. Denn in der ganzen Unterhandlung über dieses Stück, *Apz.* 15, 1-21. wird nicht das geringste davon erwähnt, daß die Juden durch den Glauben an den Messias von der Beobachtung einiger feyerlichen Gebräuche des mosaischen Gesetzes entbunden wären: und es zeigt sich keine Spur, daß die Apostel der Beschneidung ihre Schüler irgend etwas dergleichen gelehret oder denselben zu erkennen gegeben haben; da man doch schwerlich begreifen kann, wie sie das hätten unterlassen können, wenn es ihnen geoffenbaret oder aufgelegt gewesen wäre. Es ist gewiß, daß ihre Bekehrten niemals etwas dergleichen gelernt hatten; denn *Jacobus* selber giebt zu erkennen, daß die vielen Tausende, welche glaubeten, alle Eiferer des Gesetzes wären, *Apz.* 21, 20.; und was seine eigene Meynung in Absicht auf die feyerlichen Gebräuche war, das kann man v. 24. sehen, wo er die Beobachtung dieses Theiles von dem Gesetze, geziemend (oder also) wandeln, nennet, und es für erheblich erkennt, daß *Paulus*, als ein genauer Beobachter desselben, angesehen werden könne. Alles dieses hätte nicht seyn können, wenn ihm so klar und nachdrücklich, als dem *Paulus*, geoffenbaret gewesen wäre, daß alle, die an den Messias glaubeten, Juden sowol als Heiden, von dem Gesetze des Moses befreuet wären, und nicht länger unter der Verbindlichkeit stünden, diese feyerlichen Gebräuche zu halten; weil dieselben nun in dem neu aufgerichteten Königreiche des Messias nicht mehr für Gottes Volk nöthig wären: auch war es eigentlich nicht nothwendig, daß dieses besondere Stück,

Pauli Lehre in dieser Epistel Cap. 2. und 4. damit vergleicht, und aus angeführter Stelle der ersten Epistel an Timotheum bemerket, daß der Apostel auf dergleichen Schwärmer und Irgeister in Ephesus vornehmlich aufmerksam sey, so wird diese Anmerkung allerdings ihr Gewicht behalten, und einen Grund angeben, um in der Erklärung derselben ein Auge auf dergleichen seltsame Lehrträge genau mit zu haben. Wer die göttlichen Lehrgebäude gründlich kennet, wird sodann leicht vermuthen können, ob sich dieselben nicht auch in Ephesus geruzt, und dem Apostel zu einer Stütze Anlaß gegeben haben.

Stück, vom Anfange an, den übrigen Aposteln geoffenbaret würde, welche wegen ihrer Sendung und in Absicht auf die Befehung der Brüder, der Juden, genug dadurch unterrichtet waren, daß der heilige Geist (wie verheißten war) sie alles dessen, was unser Seligmacher ihnen während seiner Lebenszeit unter ihnen gesagt hatte, und des wahren Sinnes davon erinnerte. In ihre Sendung an die Juden mit der Botschaft, daß das Gesetz abgeschafft wäre, würde eben so viel, als eine Hemmung der eigentlichen Absicht gewesen seyn: es würde nur gedienet haben, eine Abneigung von ihrer Lehre zu verursachen, die Ohren der Juden zu verschließen, und ihre Herzen davon abzuwenden¹⁶⁹⁰). Aber Paulus, der alle seine Erkenntniß von dem Evangelio unmittelbar durch Offenbarung vom Himmel bekommen hat, scheint diesen besondern Unterricht dabey empfangen zu haben, damit er zu der Sendung, wozu er bestimmt war, geschickt gemacht, und zu einem wirklichen Botschafter des Evangelii dadurch zubereitet würde, daß er zuderselben Zeit mit dieser notwendigen Wahrheit von der Aufhebung des Gesetzes versehen ward, wovon die Erkenntniß unfehlbar auch an die andern Apostel kommen mußte, wann die Zeit dazu bequem seyn würde.

Dieses ist wenigstens gewiß, daß Paulus allein mehr als alle die andern Apostel geprediget hat, daß die Ankunft Christi ein Ende von dem Gesetze mache, und daß in dem Königreiche Gottes, das durch den Messias ausgerichtet worden, die Beobachtung des Gesetzes nicht gefordert würde, noch nütze: der Glaube an Christum wäre die einzige Bedingung, worunter Juden und Heiden zugelassen würden; indem alle, welche glauben, auf gleiche Weise das Volk Gottes wären, sie möchten beschnitten seyn, oder nicht. Dieses war eben dasjenige, was

die Juden, als Eiferer für das Gesetz, welches sie als das unwiedererrulliche und unveränderliche Wort des Volkes Gottes, und als die beständige Regel seines Königreiches ansahen, auf keine Weise ertragen konnten. Darum sahen sowol die bekehrten als unbekehrten Juden den Paulus, da sie durch eine solche Nachricht von ihm gereizet waren, für einen, der Neuerungen einführete, und für einen Feind des wahren Gottesdienstes an, und fielen Apg. 21. auf ihn, als einen solchen, in dem Tempel zu: welches die Ursache gewesen, daß er zu Rom ein Gefangener war, als er diesen Brief schrieb, wo er bekümmert ist, daß nun, da er, als der Apostel der Heiden, von dem alleine die Lehre ihrer Befreyung von dem Gesetze, ihren Ursprung und ihre Stütze hatte, um eben dieser Ursache willen in Banden war, dieses den jüdischgesinnten Bekennern des Christenthums, welche behaupteten, die Heiden könnten nicht selig werden, wenn sie nicht nach der Weise des Moses beschnitten würden, Gelegenheit geben möchte, die Gemüther zu zerrütten und den Glauben derer, die er bekehret hatte, wankend zu machen. Dieses war der Streit, woraus so viele Unruhe und Gefahr entsfund, und welcher zu unsers Apostels Zeiten die aus den Heiden gesammelten Gemeinen zerrüttete. Was die Gemüther beunruhigte und den Glauben derer, die aus dem Heidenthume zum Christenthume bekehret waren, wankend machte, das war diese Lehre, daß, wosern die Gläubigen aus dem Heidenthume nicht beschnitten, und dadurch dem Gesetze und den severlichen Gebräuchen der Juden unterworfen würden, sie durch das Evangelium keines Vortheils theilhaftig werden könnten: wie man aus dem ganzen Buche der Apostelgeschichte, und bennähe aus allen Briefen des Apostels Paulus sehen kann. Da er demnach hörte, daß die Epheser fest in dem Glauben

(1690) Man vergleiche aber doch hiermit des Apostels Petri Rede, Apx. 15. 7. 8. 9 u. f. Gal 2. 7. 8. 9. und erwäge, ob nicht den übrigen Aposteln die völlige Aufhebung alles jüdischen Gottesdienstes theils durch die Offenbarung des heil. Geistes, theils durch die Mittheilung der Offenbarung, welche Paulus hievon bey Gott bekommen, schon bekannt, und ihre Erbuldung der jüdischen Gesetzkverlichkeiten nicht mehr eine kluge Herablassung gegen die schwachen Gläubigen aus dem Judenthume, als eine Unwissenheit der von Christo bestellten und vom heil. Geiste eröffneten Lehrordnung und Lehrverfassung gewesen sey?

ben Stunden, wodurch er ihr Vertrauen, ohne Unterwerfung unter das Gesetz, an den Vorrechten und Heilsgütern des Evangelii Theil zu haben, versteht (denn die Einführung der Gebräuche des Gesetzes in das Königreich des Messias erklärt er für eine Umkehrung des Evangelii, und für strengt wider die große und segensreiche Absicht dieses Königreiches): so danket er Gott ihrerwegen, und bittet, zur Beförderung dieser gnädigen und segensreichen Absicht Gottes, daß sie erleuchtet werden möchten, damit sie die großen Dinge, welche für sie geschehen wären, und die unaussprechlichen Vortheile, deren sie dadurch theilhaftig würden, sehen könnten. Unter dem allen erklärt er den glanzreichen Staat dieses Königreiches, nicht durch eine kunstreiche Art von Betrachtungen und regelmäßigen Schlüssen, welche sich zu einem solchen Briefe, wie dieser ist, nicht schicken, sondern alles gleichsam in Entzückung, und in einer Schreibart, die weit über die Schreibart zu einer gemeinen Unterweisung erhoben ist: er giebt nicht vor, daß er sie etwas lehren wolle, sondern faßt alles, was er ihren Gedanken einbrücken will, in Dankszungen und Gebethe. Da diese seinen Gedanken mehr Freyheit und Erhabenheit geben: so drücker er sich gegen sie in kräftigen und erhabenen Redensarten aus, die sich zu den Sachen, wovon er redet, nämlich, der unerforschlichen Weisheit und Güte Gottes, welche er der Welt in dem Werke der Erlösung bezeiget hat, schicken. Ob nun dieses gleich, vielleicht, bey dem ersten Anblicke, seine Nennung einzigermaßen dunkel, und seine Ausdrücke schwer zu verstehen macht: so wird dennoch durch Hülf der zweyen folgenden Briefe, die beyde zu der Zeit, da er unter eben denselben Umständen war, auch bey eben derselben Gelegenheit, und zu eben demselben Ende, geschrieben sind, der Inhalt und die lehre des Apostels so klar, und so leicht zu begreifen, daß schwerlich für diejenigen, welche sie aufmerksam untersuchen und sorgfältig mit einander vergleichen wollen, einiger Zweifel übrig bleiben kann. Der Brief an die Colosser scheint

zu eben derselben Zeit, mit eben demselben Eifer und einem gleichen Feuer der Gedanken, geschrieben zu seyn, so daß eben dieselben Ausdrücke, welche ihm noch frisch im Gedächtnisse waren, an vielen Stellen darinn wiederhohlet werden: die Schreibart, die Redensarten, die Sachen, wovon gehandelt wird, und alle besondere Theile durchgehends in diesen zweyen Briefen, haben so viele Gemeinschaft mit einander, daß man nicht irren kann, wenn man gedenkt, es könne der eine dem andern viel Licht geben. Und wenn der Brief an die Philipper, den der Apostel auch während seiner Banden zu Rom geschrieben hat, mit Aufmerksamkeit betrachtet wird: so wird man sehen, daß derselbe einerley Absicht mit den andern beyden habe. Daher kann man in diesen dreyen Briefen daß große Augenmerk des Evangelii sehen, welches als etwas, das an Glanz, Größe, Umfang, Gnade und Güte das Gesetz bey weitem übertrifft, vorgestellt ist. Und darum waren diejenigen Widersacher und keine Beförderer der wahren lehre des Evangelii, und des Königreichs Gottes unter dem Messias, welche dasselbe auf die engen und armen ersten Gründe dieser Welt, wie der heilige Paulus die besondern Gebote des mosaischen Gesetzes nennet, einschränken wollten. Die heidnischen Gemeinen welche der Apostel bekehret hatte, in demjenigen Glauben, worinn sie von ihm unterwiesen waren, zu stärken, und sie von der Unterwerfung unter die feyerlichen Gebräuche des Gesetzes, in dem Königreiche Christi, durch Einföschung eines ehrlern und erhabenern Begriffes von dem Evangelio, ist die Absicht von diesem und den beyden folgenden Briefen. Der letzte Theil dieses Briefes ist nach der Gewohnheit des Paulus zu Unterweisungen und Ermahnungen in dem Wandel angewendet. Wer dasjenige, was von der Gemeine zu Ephesus, der Hauptstadt von dem eigentlich so genannten Asien, in der heiligen Schrift gefunden wird, zu wissen begierig ist, der lese Cap. 19. und 20. der Apostelgeschichte¹⁹⁹¹). Locke.

Nach-

(1691) Damit wird Gudii Comm. de ecclesiae Ephesinae statu, imprimis aevo Apostolico, welche zu Leipzig herausgekommen, zu vergleichen seyn.

Nach dem Epaphroditus mit dem Briefe an die Philipper abgereiset war, und ehe Timotheus gieng (wo er ja noch gegangen ist) schrieb Paulus noch drey andere Briefe. Einer von denselben wird der Brief an die Epheser genannt, und ist unstreitig, oder eine Abschrift davon, nach Ephesus gesandt, um von den Christen daselbst gelesen zu werden. Denn Ignatius, der ohngefähr dreyßig oder vierzig Jahre nach dieser Zeit, bey Ephesus durchreisete, schreibt an die Epheser unter andern so, daß er sie glücklich nennet, weil sie den Apostel Paulus einige Zeit bey sich gehabt, und auch die Ehre hätten, einen Brief von ihm zu haben: welcher aber derjenige, der so genannt ist, seyn muß.

Aber, weil eben derselbe Brief bisweilen der Brief an die Laodicäer genannt wird: so scheint es fast klar, daß dem Tychicus von dem Paulus aufgetragen gewesen seyn wird, denselben oder eine Abschrift davon zu ihnen zu bringen, und daß er zu ihren Diensten vornehmlich geschrieben worden sey ⁽¹⁶⁹²⁾.

Die drey Briefe wurden alle nach Phrygien gesandt (einige Erdbeschreiber sagen, Laodicäa habe nicht in Phrygien, sondern in Lydien an der Seite von Phrygien und nicht mehr als zwanzig Meilen von Colossen gelegen) ⁽¹⁶⁹³⁾: einer an die Colosser überhaupt; einer an den Philemon, einen ansehnlichen Mann daselbst; und einer an die Laodicäer, welcher, oder eine Abschrift davon, auch an die Epheser gesandt ward ⁽¹⁶⁹⁴⁾. Sie sind bey den folgenden beyden Gelegenheiten geschrieben.

Da Paulus zu Rom gefangen war, erzählte ein gewisser Epaphras, ein christlicher Prediger, der neulich aus Phrygien gekommen war, die Neuigkeit, daß, seit dem Paulus da gewesen, zwey christliche Gemeinen in Phrygien aufgerichtet wären: eine zu Colossen und eine andere zu Laodicäa.

Paulus war zweymal in dieser Landschaft gewesen: einmal ohngefähr zwölf Jahre vor dieser Zeit, Apg. 16, 6. und dann wieder ohngefähr drey Jahre darnach, Apg. 18, 23. Aber er war entweder in keiner von diesen beyden Städten gewesen: oder die Christen, welche sich igt daselbst befanden, waren seit der Zeit bekehret. Epaphras selber hatte sehr viel zur Bekehrung und Unterweisung dieser Leute beygetragen. Nun gab er dem Paulus (der noch ein Gefangener war, aber seiner Befreyung, als die in kurzem geschehen sollte, klar entgegen sahe) eine Nachricht von dem Zustande ihres Gottesdienstes, und von einigen Irthümern und Fehlern, die sich bey ihnen, zu einer Hinderniß für den Fortgang des Evangelii Christi, einschlichen, oder unter ihnen fortbauerten. Die Colosser hatten einige unter sich, welche sie zu bereden sucheten, daß man den Dienst der Engel mit der Anbethung Christi verbinden müßte: und andere, welche sie lehrten, daß sie auch beschnitten werden müßten. Die Laodicäer aber waren schwer von ihren Wollüsten, der Hurerey &c. denen sie in ihrem heidnischen Zustande ergeben gewesen waren, abzuziehen. Paulus schreibt deswegen zween Briefe; einen an eine jede Gemeine: und die eine Gemeine mußte der andern ihren Brief mittheilen.

Die

(1692) Das will sich aber mit der Aufschrift des Briefes: an die Epheser, nicht reimen; denn aus derselben erhellet, daß er an diese geschrieben worden sey, und ihnen gehört habe, geket auch, daß Tychicus Befehl gehabt habe, ihn auch die von Laodicäa lesen zu lassen, denn dieses machet das Eigenthum des Briefes nicht aus. Man vergl. Fabric. Apoc. N. T. Tom. I. p. 855.

(1693) Es hatten mehr Städte den Namen Laodicäa, daher die verschiedene Nennung von ihrer Lage herkömmt, bes. Holfstein ad Steph. Byzant. de urb. Dieses Laodicäa heißt bey den Türken Eski Hisar, das ist, das alte Schloß, und lag nicht weit von Colossen, welche igt Chonos heißt.

(1694) Das war des Rebers Marcions Meynung, der auch Epiphanius, Haer. 42. und aus den Neuen Grotius, Wadde, Peirce, Millius und hier Wall mit noch andern Engländern, beypflichteten, denen aber andere, und sonderlich Whieby, widersprochen, weil dieses Vorgeben nur auf Muthmaßungen beruhet, welche der Aufschrift dieses Briefes und der Anzeige der ältesten Kirchenfribenten widersprechen, vergl. Wolf h. I.

Die Gelegenheit zu dem dritten Briefe war ein gewisser Onesimus, der einer von den Sklaven des Philemons gewesen, aber von ihm gelassen war, und sich jetzt zu Rom befand. Da dieser bey gewisser Schickung der Vorsehung den Paulus die christliche Religion hatte predigen hören: so war er dadurch getroffen, hatte den Glauben angenommen, und war getauft worden. Weil er sich nun im Gemüthe verpflichtet fand, wieder zu seinem Herrn zurück zu kehren: so ersuchte er den Paulus um einen Brief an seinen Herrn, ihm Vergebung zu erwerben; welches Paulus ihm willig zugestund, und den Philemon laß, ihm den Fehler zu vergeben, und ihn wieder anzunehmen.

Was den Ueberbringer betraf, die Briefe einzuhändigen; so hätte Onesimus sie bequem alle bestellen können: aber es war damals zu Rom ein gewisser Lucicus (ein alter Jünger, wovon Apg. 20, 4. und in andern Stellen gedeutet wird) der jetzt im Begriffe stand, wieder nach Morgenland zurück zu kehren, oder vom Paulus beredet war, dahin zu gehen, und diese Briefe an die beyden gemeldeten Städte zu überbringen; als ein Mann, der, außer dem Ueberbringen der Briefe, im Stande war, sie zu unterrichten, im Glauben zu stärken, und ihnen zu sagen, wie es gegenwärtig mit dem Paulus stünde. Und seiner geschieht in beyden Briefen Erwähnung; als eines Mannes, dem sie vertrauen und den sie ehren mußten.

Lucicus war ein Epheser. Ob ihm vom Paulus aufgetragen, oder die Freyheit gegeben, eine Abschrift von dem Briefe an die Laodicäer zu Ephesus zum Dienste der Gemeinde dafelbst zu lassen; oder ob er bey den Laodicäern bloß eine Abschrift gelassen und die Urschrift nach Hause zu Ephesus gebracht habe, das wissen wir nicht: jedoch, wie dem auch seyn mag, so bin ich der Meynung, daß kurze Zeit darnach, da dieser Brief abgeschrieben und auch

bey andern Gemeinen gefunden ward, derselbe insgemein der Brief an die Epheser genannt und überschrieben worden, und in Griechenland, in Asien und in der ganzen abendländischen Welt so genannt sey¹⁶⁹⁵). Aber die Christen in Pontus und in allen morgenländischen Gegenden (die wahrscheinlich Weise Abschriften von dem Exemplare an die Laodicäer gehabt haben werden: weil sie näher bey diesen wohnten) haben ihn den Brief an die Laodicäer genannt: wie Marcion, der von Pontus kam, und dessen Vater dafelbst ein Bischoff war. Ob nun gleich die Abschrift desselben in unsern Handschriften gemeinlich ist, *τὸς ἀγίοις τὸς ἑσθιν ἐν Ἐφέσω* (den Heiligen, die zu Ephesus sind): so bezeuget doch Basilius, der in Carpatocien gewohnet hat, daß in den alten Abschriften, welche er gesehen hätte, die Aufschrift *τὸς ἀγίοις τὸς ἑσθιν* — (den Heiligen, die *!!!* sind) mit einer offenen Stelle gewesen wäre. Jedoch da die Christen von allen diesen Gegenden der Welt, in den folgenden Zeiten, auf den Marcion nicht Acht gegeben, aber eines Briefes *ἐν Λαοδικείας* (aus Laodicäa) Col. 4, 16. Erwähnung gefunden haben: so haben sie angenommen, daß Paulus einen Brief dahin gesandt hätte, und sich verwundert, wo derselbe geblieben wäre, da sie doch zu eben der Zeit denselben in Händen hatten. Es ist vor alters ein kurzer Brief, den ein unverständiger und unverschämter Verfasser in die Welt gebracht hat, unter dem Namen des Briefes Pauli an die Laodicäer, auf die Bahn gekommen, und geht noch herum¹⁶⁹⁶): aber der Urheber hat niemanden gefunden, der so einfältig gewesen wäre, denselben dafür zu halten. Die Meynung, daß dieser Brief an die Epheser einerley mit jenem ist, ist (quersicht wie ich glaube, unter allen neuern Schriftstellern) vom Hieronimus vorgetragen, mit Gründen von dem Erzbischoffe Usher unterstützt, von

(1695) Alles dieses wird bloß gemuthmaßet, und hat nicht genugsamen Beweis; denn die Frage wird unter den Beweis gemischt. Man vergleiche die 1680. Anmerkung.

(1696) Sie steht in vielen, sonderslich päpstlichen Uebersetzungen, und auch griechisch und lateinisch aus Elia Sutterii Sammlung der Uebersetzung des N. T. in Fabricii Cod. apoc. N. T. p. 873. Man ersieht bey dem ersten Anblicke, daß sie eine Zusammenfuppelung aus den Paulinischen Briefen sey. Was von ihr gelaget werden kann, hat Fabricii Fleiß gesammelt, welcher hierov nachzusehen ist.

von Dr. Hammond gebilliget, und seit der Zeit vom Dr. Wake, Dr. Græve, Dr. Mill, und von andern Gelehrten, näher untersucht worden.

Der Brief hat (so wie auch der an die Collosser) viele Spuren an sich, daßer von einem, der diejenigen, an welche er schrieb, niemals gesehen, sondern nur ein gutes Gerüchte von ihnen gehöret hatte ¹⁶⁹⁷), und an Christen, die den Verfasser niemals gesehen, sondern bloß von ihm, als einem Apostel der Heiden, gehö-

ret hatten, geschrieben sey. Beyde Briefe, dieser und der an die Collosser, sind keynache auf einerley Weise eingerichtet, haben viele gleiche Sachen und Ausdrücke: in beyden findet man Sachen, welche die Lehre und die Sitten, die Pflichten der Aeltern, Kinder, Männer, Weiber, Herren, Knechte etc. betreffen; dergleichen Dinge Paulus an Gemeinen, wo er selber gewesen war, und diese Dinge in Person gelehret hatte, nicht zu schreiben pflegte ¹⁶⁹⁸). Wall.

(1697) Man vergleiche die 1687. Anmerkung.

(1698) Auch dieser Beweis ist nicht richtig, und die Episteln an die Corinthier, welche so viel besondere Pflichten vorschreiben, sind Beweise vom Gegentheile.

